



Nachbarschaftsrat KMA II e.V., Karl-Marx-Allee 39, 10178 Berlin

KoSP GmbH

Bearbeiter: Nachbarschaftsrat KMA II e.V.

E-Mail: info@nachbarschaftsrat.de

Datum: 26.04.2022

## ISEK – Fortschreibung 2021 (Ziele) – 2022 (Maßnahmen)

Maßnahmen zur Beseitigung bestehender Schwächen im Gebiet KMA II (bzw. zum Ausbau der Stärken) – Vorschläge des Nachbarschaftsrates KMA II e. V.

### 1. Wohnen und Bevölkerung

#### Maßnahmen zur Stärkung der Barrierefreiheit

- 1.1. Fortsetzung des senioren-/behindertengerechten Umbaus der Aufzüge im Gebiet (WBM hat vorgelegt), wo immer möglich. Generierung Fördermittel.
- 1.2 Absenkung sämtlicher Bordsteinkanten (wo noch nicht erfolgt) mit Blindenleitsystem
- 1.3. Beseitigung von Stolperstellen auf den Gehwegen

### 2. Nahversorgung und Kultur

2.1 Nutzung der letzten in öffentlicher Hand verbliebenen Flächen und geplanten Gebäude zur Beseitigung der aufgezeigten Schwächen, wie Defizit an Gesundheitseinrichtungen und Ärzten, unzureichende gastronomische Einrichtungen, fehlende öffentliche Kultureinrichtungen. Hierfür bieten sich an: die zu errichtenden Pavillons, Haus für Rat und Tat, das Areal zwischen KMA/Braun-/Moll- und Berolinastraße, Gebäude auf den Schulgeländen.

Errichtung eines normalen Supermarktes im HdS-Gebiet, um die vorhandenen Märkte nicht zu überlasten.

2.2 Nutzung der Sporthalle auf dem Gelände der Charlotte- Pfeffer- Schule durch die Anwohnerinnen und Anwohner.

2.3 Endlich mit der Umsetzung des Campus-Konzept Max-Planck-Gymnasium beginnen. Kein Abriss der alten Wellblech-Sporthalle, bevor die neue Sporthalle steht. Nutzung der neuen Sporthalle für die Öffentlichkeit.

### 3. Soziale Infrastruktur

3.1 Deckung des Bedarfs an Kita- und Schulplätzen durch Umwidmung des geplanten Modularen Erweiterungsbaus (MEB) auf dem Gelände der CPS für nichtbehinderte Kinder (aus dem nördlichen Teil) des Gebietes. Synergie-Effekte und Inklusion-Erfahrungen

**Vereinsraum**  
Schillingstraße 12  
10179 Berlin  
(ehemaliges Ambulatorium)

**Bankverbindungen:**  
Kontoinhaber: Nachbarschaftsrat KMA II e.V.  
IBAN: DE36 8306 5408 0004 1179 21  
BIC: GENODEF1SLR  
VR-Bank Altenburger Land eG / Deutsche Skatbank

**Registereintrag**  
Amtsgericht Charlottenburg VR. 36932 B  
Finanzamt für Körperschaften I  
St.Nr. 27/673/54883

**Transparenzdatenbank**  
vr\_036943

durch gemeinsame Nutzung der Sport- und Freiflächen sowie bei der Mittagsversorgung für alle (behinderte und nichtbehinderte) Kinder.

Alternativ: Nutzung der oberen Etagen von MEB und Gebäude E von nicht behinderten Kindern. Die Etagen zu ebener Erde könnten mit wenig Aufwand barrierefrei eingerichtet werden.

Dadurch auch Entlastung der Schule im südlichen Teil des Gebietes KMA.

**3.2** Durch fortschreitende Digitalisierung und die Verlagerung der Arbeit in's Home Office sinkt der Bedarf an Büroflächen. Die Deckung des zusätzlichen Bedarfs an Kita- und Schulplätzen im Areal KMA/Braunstraße/Mollstraße/Berolinastraße kann durch die Reduzierung vorgesehener Büroflächen für die Finanzverwaltung und das Rathaus des Bezirks Mitte gelingen.

**3.3** Schaffung von Räumen für nachbarschaftliche Zusammenkünfte, Vereinsarbeit, Kinder-, Jugend- und Seniorenfreizeitangebote in einem der zu errichtenden Pavillons (Bsp. „Kiezspinne“ in Lichtenberg), entsprechend dem Gedanken der Environmental Social Governance (ESG). Der Nachbarschaftsrat ist bereit, gemeinsam mit Bezirksamt und KoSP einen geeigneten Träger zu finden bzw. zu entwickeln.

## **4. Grün und Freiraum**

**4.1** „Grünes Wohnzimmer“ für ruhebedürftige Anwohnerinnen und Anwohner an der Ecke Berolina-/Mollstraße schaffen; Bäume und Sträucher entlang des „Trampelpfades“; Stauden ohne bzw. mit geringem Pflegebedarf; Einbeziehung der Berliner Regenwasseragentur; Ideen hat der NBR vorgelegt. Beteiligung der unmittelbaren Nachbarschaft.

**4.2** Beseitigung des negativen Saldos für den Baumbestand, Nachpflanzung von Bäumen, Gehölzen und Stauden, wo immer möglich, Bei Neupflanzungen: Auswahl geeigneter Pflanzen, die nicht bzw. nur selten geschnitten werden müssen. „Baumpakete“ in der Mitte der Karl-Marx-Allee sind willkommen, lösen aber das Problem baumloser Straßen und Orte nicht.

**4.3** Natürlichen Wuchs erlebbar machen

Kinder sollen Bäume und Gehölze in ihrem natürlichen Wuchs erleben können, d.h. es sollte Abschnitte geben, in denen die Gewächse zwar einen Erhaltungsschnitt aber keinen radikalen Formschnitt erhalten;

Positive Effekte:

Kosteneinsparung, Personaleinsparung. Stärkung der Pflanzen durch Vermeidung radikalen Rückschnitts, Pflanzen können wieder Blüten und Früchte ausbilden. Die Pflanzen erzeugen mehr Schatten, wodurch der Boden weniger schnell austrocknet. Laub als Humusbringer und zum Erhalt der Bodenfeuchtigkeit nach Möglichkeit nicht wegräumen.

**4.4.** Biodiversität fördern

Das Wohngebiet sollte noch stärker auf verschiedene blühende und insektenfreundliche Bäume, Gehölze und Pflanzen setzen. Die Idee der Gärtner der 60-er Jahre, im Wohngebiet auch verschiedene Obst- und Wildobstarten zu pflanzen, sollte im Sinne des Status „Erhaltungsgebiet“ wieder aufgegriffen werden. (Apfel-, Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsichbäume gab es und gibt es vereinzelt noch, hinzu kamen Vogelkirsche, Blutpflaume, Mirabelle, Schlehe, Kornelkirsche, Mahonie, japanische Zierquitte u. a.).

Mit Fördermitteln und fachlicher Begleitung sowie der Zusicherung, dass in den Folgejahren nicht wieder alles gerodet wird, ließen sich sicher ehrenamtliche Aktive für Pflege-Patenschaften begeistern.

**4.5.** „Überformung“ versus grüne Vielfalt

Sog. „Überformung“ soll kein Grund für die Beseitigung gesunder Gewächse sein. In Zeiten des Klimawandels brauchen wir jedes Grün.

**4.6** Umsetzen „störender“ Bäume und Sträucher

Vor Baumaßnahmen oder sog. „Qualifizierung“ vorhandener Grünflächen, sollten „störende“ Bäume und wertvolle Blühgehölze im KMA-Gebiet umgesetzt werden.

Bereits bestehende Planungen für Rodungen sollten geändert werden, um die vorhandenen Gehölze in die Gestaltung einzubeziehen. (Klimacheck BA Mitte)

**4.7.** Baumaßnahmen und Baumschutzes in Einklang bringen

Während der Baumaßnahmen ist auf ausreichenden Baumschutz zu achten. Durch Befahren des Wurzelbereiches, Abkippen von Sand, Schutt u. a. sowie das Abstellen von Baucontainern werden Bäume beschädigt. Schadensersatzforderungen gegen die Baufirmen sind geltend

zu machen (DIN 18920 und RAS-LP 4). Baumfällungen für „Baufreiheit“ sollten die absolute Ausnahme sein.

Eine baumschutzfachliche Baubegleitung ist bei öffentlichen Ausschreibungen zu berücksichtigen und bei privaten Bauvorhaben einzufordern.

#### **4.8** Bereitstellung von Fahrradstellplätzen in ausreichender Zahl

am Wasserspielplatz Weydemeyerstraße u. a. Spielplätzen; dadurch soll vermieden werden, dass Fahrräder an Bäumen angeschlossen werden

#### **4.9** Grünflächen für jeden Neubau explizit und in ausreichender Größe mitplanen

Damit wird die Übernutzung der vorhandenen Grünflächen verhindert bzw. abgemildert. Geht die Grünflächenpflege in die Betriebskosten einzelner Gebäude ein, entsteht das Bedürfnis, die Grünflächen einzuzäunen.

Das HdS Gelände sollte unter diesem Aspekt noch einmal „neu gedacht“ werden.

#### **4.10** Keine Umwidmung von Grünflächen in Parkplätze; keine weitere Versiegelung von Grünflächen.

## **5. Verkehr und Erschließung**

Siehe 1.2. -1.3

#### **5.1** Trennung von Fahrrad- und Gehwegen

**5.2** Den absehbar verstärkten Verkehr in der Berolinastraße durch die Erschließung des HdS-Gebietes über die Otto-Braun-Straße oder Mollstraße vermeiden. In diesem Zusammenhang betrachtet der Nachbarschaftsrat den Aufbau diverser Containerbauten in der Otto-Braun-Straße als rücksichtslos gegenüber den Bewohnern des Wohngebietes, denn die Erschließung des HdS-Geländes über die Otto Braun Straße wird auf diese Weise verhindert.

#### **5.3** Veröffentlichung der vorhandenen Verkehrskonzepte

#### **5.4** Fußgängerüberwege an kritischen Stellen einrichten

#### **5.5** Durchgangsverkehr reduzieren; Verkehrsberuhigung, insbesondere vor Schulen

## **6. Netzwerk**

**6.1** Schulgebäude und –Gelände als Treffpunkt- und Austauschstandorte nutzen, Seniorensport in den Turnhalle der Schulen an den Abenden, organisiert durch Vereine, Öffnung der Sport- und Freiflächen an den Wochenenden

6.2 siehe 3.1.

## **7. Stadtgestalt und Stadtstruktur**

Der Erhalt von ehemaligen „Grünraumzusammenhängen“ funktioniert nur, wenn Jedermann achtsam damit umgeht, die Arbeit der Nachbarn nicht zerstört und zertrampelt und Hunden nicht alles an jedem Ort gestattet wird. Das ist heute leider noch weniger der Fall als vormals.

**7.1** Für die Neuanlage von Hecken könnte dafür geworben werden, diese so zu gestalten, dass der freie Blick „in die Ferne“ möglich ist, also Sichtachsen über niedrige Hecken geschaffen werden.

**7.2** Überdimensionierte Baukörper und übermäßig eng bebaute Flächen sollten schon in der Ausschreibungs- und Planungsphase vermieden werden, um Gestalt und Struktur des Gebietes KMA II zu bewahren. (siehe dazu auch 4.9)

**7.3** Abgestimmte Bebauungspläne mit entsprechenden Beteiligungsverfahren müssen die Regel sein. Sie sind darüber hinaus rechtzeitig einer breiten Öffentlichkeit, insbesondere aber den jeweils unmittelbar betroffenen Bewohnern bekannt und zugänglich zu machen.

Den Bürgern darf nicht das Recht genommen werden, sich an der Bauleitplanung zu beteiligen. Beteiligungsformate in Detailfragen ersetzen nicht die 2. Phase der Bauleitplanung.

Entscheidungen nach § 34 BauGB nur in Einzelfällen und im Einklang mit dem B-Plan.

**7.4** Bürgerbeteiligungen müssen zeitnah zu den geplanten Maßnahmen erfolgen. Bei den Spielplätzen des KMA-Gebietes liegen die Beteiligungsprozesse nunmehr schon Jahre zurück. Sie haben Hoffnungen geweckt, die jetzt enttäuscht werden.

## **8. Umwelt und Klima**

**8.1** das Gebiet KMA II zur „Schwammstadt“ machen

Schaffung größerer zusammenhängender beschatteter Flächen,  
 z.B. Grünflächen mit weiteren Bäumen bepflanzen oder auch engere Abstände der  
 Straßenbäume erzielen (gute Bsp: Fläche neben Berolinastraße 4-6, KMA zwischen Haus  
 des Lehrers und Camp 4),  
 Trinkbrunnen (BWB) aufstellen. Durch BA zu beantragen.  
 Ersatzpflanzungen für gefälltte Bäume und gerodete Gehölze innerhalb KMA II durchsetzen,  
 Straßenränder entsiegeln, mit Bäumen bepflanzen, Baumscheiben als „Schwämme“  
 gestalten,  
 Möglichkeiten des Bewässerns der Grünflächen schaffen, darunter mit Regenwasser,  
 Bauen im Erhaltungsgebiet sollte mit einem größtmöglichen Erhalt des vorhandenen Grüns  
 einhergehen: diese Anforderung bereits in Ausschreibungen für Architekten-Wettbewerbe  
 integrieren, flächenschonende Baustelleneinrichtungen durchsetzen  
 Anlegen von Wasserflächen als Regenwasserauffangbecken  
 Beim BA eine Task Force „Schwammstadt“ bilden und mit eigenen Ressourcen ausrüsten,  
 Kooperation mit der Berliner Regenwasseragentur bei einem Pilotprojekt (siehe Vorschlag:  
 Grünes Wohnzimmer)

## 8.2 Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung organisieren (Wassermanagement)

Bei allen Neubauten die Einleitung von Regenwasser in die Kanalisation verhindern, keine  
 Ausnahmeregelungen zulassen, auch nicht für Bauten der öffentlichen Hand!,  
 Entwicklungsprogramm zur Vermeidung der Ableitung von Regenwasser in die Kanalisation  
 für Bestandsbauten auflegen, WBM beauftragen, für ihre Typenbauten technische  
 Konzepte vorzulegen und Pilotprojekt zu realisieren (beispielgebend für Andere),  
 Grundstücksgrenzen / Wegeränder mit Sickermulden versehen und geeignet begrünen,  
 Bei allen Neubauten begrünte Dächer vorschreiben, möglichst im Einklang mit dem Aufbau  
 von Solaranlagen

## 9. Sicherheit

### 9.1 Trinkwassernotbrunnen Instand setzen, neue einrichten

die im Gebiet KMA II vorhandenen 5 Trinkwassernotbrunnen sind – wo nötig – instand zu  
 setzen; zusätzliche Trinkwassernotbrunnen sind entsprechend der aktuellen sowie  
 voraussehbaren Bevölkerungszahl zu errichten.

### 9.2 auf Krisensituationen vorbereitet sein

ein Krisenmanagement ist aufzubauen; ein Info-Punkt für die Bewohner in  
 Krisensituationen sollte eingerichtet werden; Schulung von Bewohnern, Installation von  
 Sirenen.

### 9.3 öffentliche WC bereitstellen

für die Besucherinnen und Besucher des Wasserspielplatzes ist eine Lösung für das bisher  
 fehlende WC zu finden (Wall-Toilette, Bio-Trocken-WC, temporäre Lösungen); ebenso für  
 die Plansche Singerstraße (solange öff. WC im Sporthallen-Neubau gegenüber nicht zur  
 Verfügung stehen)

### 9.4 Müllplätze

... sind in Verantwortung der Eigentümer der Häuser zu sichern und umzugestalten

### 9.5 mehr Abfallkörbe

der Stadtbezirk sollte mehr Abfallkörbe, darunter speziell für Hundekot aufstellen; das  
 Ordnungsamt sollte die Spielplätze in seine Kontrollgänge einbeziehen, Spaziergänger mit  
 Hund von den Spielplätzen verweisen, notfalls mit Busgeldern arbeiten

### 9.6 Lösungen für Obdachlose und Menschen, die im Elend leben, finden

Der südliche Teil der Schillingstraße ist ein sozialer Brennpunkt, bezüglich Obdachlosigkeit  
 und Alkoholkonsum. In den Grünanlagen wird Campiert, die Notdurft verrichtet und (oft  
 gemeinsam) gezecht. Die Szene ist Teil der großen Stadt und die Anwohnenden gehen,  
 meiner Beobachtung nach, in routinierter Gleichgültigkeit damit um. Inakzeptabel ist, wie  
 diesen Winter mehrfach geschehen, wenn schwer Betrunkene bei Frosttemperaturen in  
 den Rabatten der Schillingstraße liegend, ignoriert werden. Solches Verhalten zeigt nicht  
 nur eine Verrohung, sondern weist auch auf eine Überforderung der Wohnbevölkerung hin.  
 Zu Fordern ist daher Folgendes:

- Aufsuchende Sozialarbeit im Umfeld des Bahnhofes Jannowitzbrücke, in der  
 südlichen Schillingstraße und auch unter den Spreebrücken.

- Keine Verdrängung der Obdachlosen aus dem Treffpunkt Bahnhofsbereich, schon gar nicht im Zusammenhang mit der zu erwartenden Gentrifizierung durch die dort projektierten Gewerbebauten.
- Keine Privatisierung von ebenerdigen Flächen im Bahnhofsumfeld, außerhalb der Erdgeschossflächen der Gebäude selbst.
- Um den Obdachlosen ein Mindestmaß an Wahrung von Würde zu ermöglichen müssen öffentlich zugängliche Toiletten und Waschräume direkt am, besser im Bahnhof Jannowitzbrücke zur Verfügung gestellt werden.
- Bekanntmachen und Propagieren der Nutzung von Notrufnummern und Adressen in der Wohnbevölkerung der KMA II (Kältebus, Notunterkünfte und auch die 112).